



In der Wrisbergholzer Orangerie könnten schon bald Konzerte oder Ausstellungen ein neues Zuhause finden.
Fotos: Meyfarth



Jens Beck zeigt die bei den Bauarbeiten zutage getretenen Reste der früheren Fußbodenheizung.

Orangerie: Interessante Funde bei der Sanierung

Beim „Tag des Denkmals“ am 12. September können Besucher im Schloss Wrisbergholzen an Führungen teilnehmen

Wrisbergholzen (pbm). Wo früher exotische Kübelpflanzen überwinterten, könnten schon bald Konzerte oder Ausstellungen ein Zuhause finden. Ideen zur Nutzung der alten Orangerie in Wrisbergholzen gibt es viele. Auch Jens Beck hat einige und die könnten schon bald Realität werden.

Der 39-jährige Landschaftsplaner ist während des Studiums im Wrisbergholzer Park „hängen geblieben“ und mittlerweile erster Vorsitzende des Vereins zur Erhaltung von Baudenkmalen in Wrisbergholzen, der zurzeit die Orangerie restauriert.

Am „Tag des offenen Denkmals“ (12. September), können sich Besucher selber ein Bild von den Arbeiten machen. Von 11 bis 17 Uhr gibt es Führun-

gen durch Manufaktur, Fliesensaal und Schlosspark.

Der Schwerpunkt der Arbeit des Vereins bildete in diesem Jahr die Orangerie des Schlosses. So wurde bisher das Dach saniert. In einem zweiten Bauabschnitt sollen Verputz, Fußboden, Türen und Fenster erneuert werden. Voraussichtlich im Herbst 2005 sollen die Arbeiten abgeschlossen sein. Rund 70 000 Euro sind bisher teils vom Land teils von der VGH-Stiftung geflossen. Dazu kamen Eigenmittel und Eigenleistung des Vereins.

„Der bauliche Zustand der Orangerie war so schlecht, dass der Fortbestand akut gefährdet war. Vermutlich wurden seit mindestens 50 Jahren keinerlei Unterhaltungsmaßnahmen vorgenommen“, vermutet Jens

Beck. Dementsprechend groß waren die Schäden. Feuchtigkeit hatte die Substanz des Dachstuhls bereits zerstört.

Die Tragfähigkeit einzelner Balken war beeinträchtigt, ein Teil war vom Schwamm angegriffen. Die Bretter der Decke waren teilweise heruntergebrochen, die Köpfe einiger Deckenbalken durchgefault. Der Einsturz des Daches stand zu befürchten.

Bei den Bauarbeiten sind interessante Funde im Boden zutage getreten, erhaltene Teile der früheren Fußbodenheizung, darunter die beiden Feuerkammern und Reste der ursprünglich abgedeckten Heizkanäle. Noch sei die genaue Funktionsweise der alten Heizung nicht ganz geklärt, sagte Jens Beck. Aber die

Funde gestatten einen faszinierenden Blick in die Vergangenheit des um 1850 errichteten Gebäudes. Durch Fotos, die dem Verein von Anwohnern zur Verfügung gestellt wurden, ist eine genaue Rekonstruktion des ursprünglichen Zustands möglich.

In ganz Niedersachsen ist keine weitere Orangerie aus der Mitte des 19. Jahrhunderts bekannt, die so deutlich die Stilmerkmale dieser Zeit trägt. Die Orangerie ist ein wichtiger Teil des denkmalgeschützten Ensembles des Wrisbergholzer Schlosses, das als Denkmal von nationaler Bedeutung eingeschätzt wird. Sie repräsentiert innerhalb des Ensembles, das eine über 500-jährige Baugeschichte aufweist die Epoche des Historismus.

Die künftige Nutzung des Gebäudes wird sich von seiner ursprünglichen Bestimmung unterscheiden. Die erneute Anzucht und Kultivierung seltener Gewächse ist auf absehbare Zeit nicht möglich. Der Verein plant jedoch, die Orangerie als multifunktionalen Raum zu nutzen.

Da in der ehemaligen Fayence-Manufaktur zu wenig Platz für bestimmte Veranstaltungen ist, könnte die Orangerie eine Ausweitung der Vereinsaktivitäten ermöglichen. Vorstellbar seien, so Beck, Seminare, Vorträge oder Konzerte.

Auch Künstlern der Region könnte der Raum zur Nutzung überlassen werden. Geplant ist auch eine Zusammenarbeit mit dem Sibbesser Kulturverein.